

auch beim Bauen

tion ergibt dann die vorgenannten Varianten.

Karl Kukovetz: Extrem wichtig ist auch zu verstehen, dass ein bauökologisches Haus nicht automatisch baubiologisch ist. Umgekehrt ist hingegen jedes baubiologische Haus automatisch auch ein bauökologisches.

Wie schaut ein baubiologisches Haus konkret aus?

H. Kolaric: Man muss einfach die richtigen Baustoffe verwenden. Wir empfehlen Massivbau aus Ytong, Liapor (früher unter Leca bekannt, Anm.) und Massivholz-Wandsysteme, um die gesunde und sichere Gebäudehülle zu schaffen. Baubiologisch unbedenkliche Ausbaustoffe und Bauprodukte, frei von Baugiften, vervollständigen „das gesunde Haus“.

K. Kukovetz: Weiters gilt es, im biologischen Bau auch Dinge wie die Haustechnik dementsprechend anzupassen, Elektro-Smog zu vermeiden und so weiter. Auch

Barrierefreiheit gehört zum baubiologischen Massivhaus, schließlich weiß man nie, ob man sie im Alter nicht vielleicht braucht oder einmal einen Unfall hat. Auch Brandschutz und die gesamten Sicherheitsaspekte gehören natürlich beachtet.

Worin besteht die Aufgabe des Baubiologischen Beratungszentrums?

K. Kukovetz: Uns ist es wichtig, zu betonen, dass wir nichts verkaufen, also auch keine Baustoffe oder Ähnliches. Wir sind in der Vermittlung, Beratung und Organisation tätig. Es kommen auch Kunden mit speziellen Fragen zu Bauvorhaben oder Problemen, wie beispielsweise Schimmel in der Wohnung, zu uns. Wir vermitteln sie dann an die entsprechenden Experten und Firmen.

Wer sind Ihre Kunden?

H. Kolaric: Das reicht von Privatkunden bis hin zu öffentlichen Bauträgern oder Genossenschaf-

ten. Auffallend ist auch, dass besonders die junge Generation offen für das Thema Baubiologie ist. Die haben nicht mehr so viele Vorurteile wie die ältere Generation, die den Begriff Baubiologie oft noch mit den „Baugurus“ in Birkenstockschlappen und wehenden Gewändern aus frühen Zeiten verbindet.

Ihr Unternehmen ist europaweit tätig, warum ist Graz als Sitz so gut geeignet?

K. Kukovetz: Aus mehreren Gründen. Zum einen sind wir beide schon immer in Graz tätig, zum anderen sind hier die TU und die FH ansässig. Außerdem haben wir eine hervorragende Zusammenarbeit mit der Grazer Messe und der GBG. So wird beispielsweise schon bald mit der Renovierung des Karolinenhofs am Fuß des Plabutsch begonnen, das wird dann das erste Gebäude im Besitz der Stadt Graz, das zu 100 Prozent baubiologisch ist. **Stefan Haller**



Neue Speiseöl-Sammelautomaten gibt es bei Spar. SPAR/Foto Melbinger

Neu: Altspeiseöl bei Spar entsorgen

Bei der Entsorgung von Speiseöl ist in Österreich definitiv noch Luft nach oben. Statistiken zeigen, dass nur rund zehn Prozent jener 50 Millionen Liter, die jährlich in Haushalten anfallen, ordnungsgemäß entsorgt wird. Der Rest landet oft im Restmüll oder im Abfluss, was beachtliche Summen an Folgekosten für die Wartung und Reinigung der Kanalisation sowie Reparaturkosten für verstopfte Rohre nach sich zieht. Genau da will Spar in Kooperation mit der Firma „E&P UCO-Recycling“ ansetzen.

Ab sofort stehen an neun ausgewählten steirischen Spar- und Eurospar-Standorten spezielle Sammelautomaten für Altspeiseöl zur Verfügung. Pro Liter reinem Speiseöl erhalten die Kunden zehn Cent vergütet. Das gesammelte Öl wird dann in weiterer Folge als Biodiesel verarbeitet. Dieser aus Altspeiseöl produzierte Biodiesel ist darüber hinaus CO₂-neutral, reduziert die Feinstaubbelastung und vermindert auch die Treibhausgasemissionen.

Zum Projektstart erhalten Kunden, solange der Vorrat reicht, eine gratis Altspeiseöl-Sammeldose, die dann an den ausgewählten Standorten entleert werden kann. In Graz ist der Spar-Supermarkt beim Brauquartier dabei, in Graz-Umgebung jene Geschäfte in Kalsdorf und Fernitz.

Unternehmer-Hotspot Jakomini

WKO-Regionalstelle und WOCHÉ tourten durch den sechsten Bezirk.

Mit mehr als 2.000 aktiven WKO-Mitgliedern thront Jakomini als Bezirk mit den meisten Unternehmen in Graz an der Spitze. Ein Bild von der äußerst vielfältigen Unternehmerlandschaft machten sich WOCHÉ und Wirtschaftskammer-Regionalstelle Graz bei der letzten Bezirkstour vor der Sommerpause.

WKO-Regionalstellenleiter Viktor Larissegger, WOCHÉ-Geschäftsstellenleiter Philip Fürstaller, Barbara Mannsberger (Frau in der Wirtschaft) und Christina Ulrich (Internationalisierungcenter Steiermark) waren unter anderem bei ISTMobil GmbH, ATG Graz, GEPA Pictures, Spintower KG und Arti –Autonomous Robot Technology GmbH zu Gast.

Auf Seiten der Unternehmen hofft man, dass die von der ehemaligen Regierung fixierte Steuerreform doch noch umgesetzt wird. Auch eine beständige Standortpolitik steht auf der Wunschliste ganz oben. **C. Hofer**



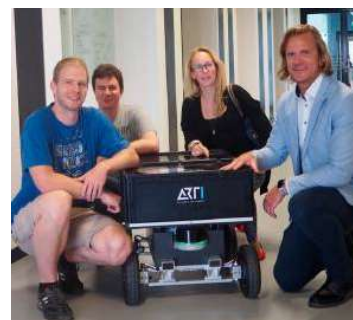
GEPA-Besuch: Fürstaller, Larissegger, Gerencser, Ritzer KK (4)



WKO und WOCHÉ waren auch bei der ISTMobil GmbH zu Gast.



Einblick bei Spintower: Larissegger, Schwaiger, Mannsberger



Bei Arti wurde über Robotertechnologie gesprochen.